

Von denen Kranckheiten der Brust.

Das I. Capitel.

Von der Schwindsucht.

Nehmet ein Holz und tauchet es in das Blut und Eyer, so der Patient auswirfft, verbindet es hernach fleißig mit der Wassen-Salbe, welcher Zubereitung gedacht werden soll, und lasset den Patienten nur gepülverte Wallwurck täglich brauchen, so wird er mit Gottes Hülffe gewiß geheilet

Solte aber der Patient nicht auswerffen können, so kan er sich nachstehenden Sälbleins bedienen, welches den Schleim resolviret, und weit um die Brust machet.

Brust-Salbe.

Nehmet 12. in der Asche gebratene Zwiebeln, frische Ziegen-Butter 6. Loth, Gänse-Fett, weiß Lilien-Öel, jedes 4. Loth, Saffran 1. Loth, Benedictische Seiffe, 1 halb Loth, oder so viel genug ist, mache es zu einem Sälblein, die Brust wohl warm damit zu schmieren.

Helwig. Arcan. Maj. 2. Eröffn. p. 67. recommendiret in der Schwindsucht als ein Arcanum, die Geilen von einer schwarzen Kaken oder jungen Ferkeln, eingenommen.

Den Schaum oder Geiffer von den Pferden pflegt man drey Tage nach einander auf warmen Wasser zu trincken, wider die Schwindsucht, wie solches

solches Plinius, Marcellus und Sextus beschreiben, jedoch stirbe das Pferd, und der Patient werde gesund.

Einige recommendiren: Man solle dem Patienten eine Ader an dem Arm eröffnen, und das Blut einem Haushahn zu fressen geben.

Vor allen andern Remediis rühmet Riverius in Obs. 327. die Frauen-Milch oder die daraus geschlagene Butter. Wollen wir den Himmels-Lauf und derer Planeten Aspecten in etwas betrachten, so halten die Astrologi insgemein davor, daß Jupiter in allen Aspecten, Brust Kranckheiten zu curiren, dienlich sey. Jupiter und Mercurius im Vierdten Schein, wird zu heilen der Schwindsucht absonderlich gelobet. Desgleichen $\Delta 48$. It. $\ast 48$. It. $\delta 48$, welche alle zur Schwindsucht-Cur favorabel sind.

Brust-Tranck,

Welcher das Auswerffen befördert, und zugleich die Lunge heilet.

Nehmet Alland-Wurzel, Roshuff-Wurzel,
jedes 2. Loth.

Florentiner Viol-Wurzel, Süßholz,
jedes ein Loth.

Garten-Fop, Scabiosen,
Wulkrout, jedes 1. Hand voll.

Kleine Rosinen, 4. Loth.

Fenchel-Saamen, 1. halb Loth.

Zerschneidet alles, mischet es, und kochet es in 2. Maas gemeinen Wasser, lasset es die Helffte einsieden, davon Morgens u. Abends ein gut Glas warm zu trincken, damit eine Zeitlang continuiret.

Einige

Einige pflegen die Schwindsucht auf diese Art zu curiren: Nehmet Johannis-Brod, so viel euch beliebet, giesset guten Wein drauf, und lasset es 24. Stunden weichen. Den andern Tag drauf lasset zuvor den Urin, trincket darauf von dem Wein, und continuiret es 9. Tage nach einander, so, daß man sich alles andern Getränckes enthalte, indessen aber allen gelassenen Urin auffsamle, und in den Rauch hänge, damit er allgemach verzehret werde, so wird die Schwindsucht auch nach und nach geheilet.

Schwindsucht, so aufgeerbet.

Ogleich diese Art schwer zu curiren, so hat man doch aus der Erfahrung gesehen, daß die Fluß-Burzel, (*Verbasci virginis*) an den Hals gehänget, denen Schwindfüchtigen gute Hülffe gethan, und viele davon liberiret worden.

Das II. Capitel.

Vom Blutspeyen.

Hierinnen ist ein gewisses Experiment per Sympathiam, wenn man eine Kröte anspießet, zur Zeit, als die Sonne in Löwen laufft, austrocknet, und in den Händen hält, bis sie erwarmet. Man kan sie auch statt eines Amuleti an den Hals hängen, daß sie die Brust erlange. Fesckelkraut auf die Puls-Adern gelegt, thut eben die Dienste.

Das sympathetische Pulver unter das ausgeworfene Geblüt vermischet, ist auch gut.

Als ein besonderes Geheimniß hält *Helidæus*

G 4

Padua-

Paduanus den Bilsen-Kraut-Saamen, man darf ihn aber nicht allzustarck brauchen.

Brust-Tranck, wenn eine Ader gesprengt, und deswegen Blut auswirfft.

Nehmet Scorzoner-Süßholz- und Hufflatisch-Wurzel, jedes 1. Loth.

Ehrenpreis, Sinau, Maßlieben, jedes 1. Hand voll.

Saurampff-Saamen, 1. halb Loth,

Kleine Rosinen, 2. Loth,

Braunen Candel-Zucker, 4. Loth,

Gemein Wasser 2. Maas.

Laß es den vierdten Theil einsieden, seyhe es durch, Morgens und Abends 6. Loth zu nehmen.

So einem eine Ader in der Lungen gesprungen.

So nimm Vitriol, aus Kupffer oder Grünspan gemacht, der an der Wärme zerfallen, und wie zu einem Meel worden, (man muß diesen in Vor-rath machen, und also zerfallen lassen) thue ihn in eine Büchse von Eschenholz gemacht, die sich gar gehet auf einander schliesse, und laß dem Patienten des Blutes, so von ihm gehet, darein speyen, mache es gehebe zu, und setze es hin, so gestehet das Blut. Oder zeuch ein Bein aus einer Lehne-Bancf, stelle es an dem Orte, da es in der Bancf gesteckt, in dem Blute, das der Mensch also warm auswirfft, streue gepulverten Blut-Stein darauf, und schlage es auf der andern Seiten der Bancf, da man nemlich zu sitzen pfleget, und also umgekehrt, wieder in das Loch, so höret es auf.

Sonsten

Sonsten nimmt man auch einen Eber-Dreck, thut den in ein weiß Tüchlein, legt ihn in eine Schüssel mit warmen Wasser, drücket es ein wenig durch ein Tuch, und giebet es dem Patienten zu trincken.

Das III. Capitel.

Von Seitenstechen, Pleuritide und Brust-Geschwüren.

Man nimmt einen feinen grossen Apffel, thut das inwendige heraus, füllet ihn mit dem auaserlesensten Beyrauch, andere setzen Steinkraute, und setzet das abgeschnittene Decklein wieder drauf, wickelt ihn in Pappier, und bratet ihn unter heißer Asche fein gemachsam. Diesen Apffel mag der Patient genieszen, welcher das Seiten-Geschwür zeitlich eröffnen wird.

Ein anders.

Sammlet die Blumen der wilden Mohne im Monat May vor der Sonnen Aufgang, ehe sie aufbrechen, denn weil die Blätter dieser Blumen ganz dünne sind, so fallen sie durch eine geringe Hitze gar leichtlich ab, und verdorren, dieselben muß man im Schatten trocknen, und also hebt man sie auf zum Gebrauch. Oder man destillirt auch ein Wasser aus den Blumen, und verwahret dasselbige. Wenn man nun von gedachten Pulver ein Quentlein schwer in Wein einnimmt, oder so viel als man auf einem Silber-Groschen auffassen kan, in seinem eigenen Wasser, oder das Wasser vor sich allein, oder Pflaster von gedachtem Pulver an den schmerzhaften Ort aufleget,

G s

so

so stilltet sich der Schmerken alsobald mit Verwunderung. Valleriol. lib. V. obl. 10.

Dieses thut auch das Holz von Eichen-Mistel, Klein gerspelt, und in Wein eingenommen.

Man bringet auch aus West-Indien einen Stein, den man auf Spanisch della Hijada nennet, welcher eine Art von Schmaragd zu seyn scheint, wenn man den in Silber fassen läßt, und an den Armen träget, soll er ein gewiß Mittel wider diese Kranckheit seyn. Porta p. 585.

Die Schweins-Zähne haben auch in diesem Affect nicht geringen Nutzen, unter eine Syrup-Latwerge vermischet.

Folgender Brand ist auch vortreflich.

R. Carduibenedicten-Kraut, Hirschzunge, Salbey, reine Gerste, jedes 1. Hand voll, kleine Rosinen 3. Loth, Senes-Blätter 2. Loth, Anis 1. Loth, Zimmet, Galgant, Zittwer, jedes 1. Quentlein, Kochet dieses in zwey Maas Bier den dritten Theil ein, seihet es durch, und trincket alle Morgen ein Gläßlein warm davon.

Lein-Kuchen oder Lein-Saamen mit Milch gekocht, und öftters warm auf den schmerzhaften Ort gelegt.

Wider Zehrung des Leibes und kurzen Athem.

Sammle Verbenam mascul. welches Purpurfarbene Blumen hat, nur die zartesten Zweige und Blumen davon im Julio, oder wenn die Tage am längsten sind, und bellidem pratensem, mit Wurkeln, Kraut und Blumen, jedes gleich viel,

viel, gieß darüber guten weissen Wein, laß sie 24. Stunden digeriren, destillire hiervon ein Wasser, welches 24. Tage nach einander, von dem Neuen bis zu dem Vollen Monde, getruncken werden muß, 3. oder 4. Monate nach einander, die letzten 14. Tage muß man ausruhen. Morgens und Abends 3. Löffel voll laulich.

**Wenn es einem in die Brust geschossen,
daß sie schwären wolte.**

Nimm von einem grünen, trockenen, abgesottenen Hecht, der nicht sehr groß ist, beyde Kinnbacken mit den Zähnen, und die beyde Augen, samt dem Creutz, trockne und pulverisire es, und nimm es in warmen Bier auf einmahl ein, solches thue Abends und Morgens einen Tag oder drey, so viel als oben gemeldet, auf einmahl, ist sehr probat.

Das IV. Capitel.

Wider die Lungen- und Leber-Fäulung.

Hierinnen ist die Wolffs-Leber sehr gut und nützlich. Es soll aber bey den Männern die Leber von einem Wolff, und bey den Weibern von einer Wölffin genommen werden, und ist eine edle Arzney den Lungen- und Lebersüchtigen, die ein Geschwür oder Fäulung haben, oder einen steuten Husten mit Auswerffung Bluts und Eytters, dabey einen kurzen Athem, Stechen und Drücken auf der Brust, auch Abnehmen des Leibes.

Man soll aber die frische Wolffs-Leber in einem Backofen backen, daß sie fein durre werde, doch daß sie nicht zu Kohlen verbrenne, sondern allezeit hart gedörret werde. Dieser also gedörreten
Wolffs-

Wolffs-Leber nimm 1. Unke, stosse sie allein in einem Mörser ganz klein zu Pulver, hernach weissen Hut-Zucker 2. Unken, auch besonders klein gestossen, Nüglein, Muscaten-Nuß zerschnitten, jedes 1. Quentl. dörrre diese Würze alle zusammen, und stosse sie mit einander klein, hernach thue alle andere Stücke zusammen in eine zinnerne Schüssel, mische sie mit einem Löffel unter einander. Dieses Pulver thue in eine steinerne oder zinnerne Flasche, und mache sie wohl zu, daß der Geruch und Krafft nicht mehr heraus gehe: Man soll auch dieses Pulver in der Stuben behalten, daß es nicht feucht werde und verderbe.

Der Gebrauch dieses Pulvers ist dieser: Nimm einen Löffel voll oder sechs warmen Wein, und des Pulvers 1. Quentlein, trincke es Abends und Morgens warm, thue dieses vier Tage nach einander, darnach höre auf, und nimm es in zweyen Tagen nicht. Darnach nimm des Pulvers wiederum 3. Tage nach einander, Abends und Morgens, und wenn solches geschehen, so halte 3. Tage innen; Zulezt nimm es wiederum 2. Tage Abends und Morgens, laß es hierauf 2. Tage anstehen, darnach nimm es einen Tag Abends und Morgens, den andern nicht, und wechsle auf diese Weise damit ab, so lang das Pulver währet.

Ist es darnach ferner vornöthen, so kan man wiederum die Helffte machen. Dieses Pulver kan man auch einen Tag über den andern brauchen. Es heilet das Geschwür der Lungen und Leber, daß solche wieder zu wachsen beginnet, auch der Magen wieder Speise zu sich nimmt.

Das

Das V. Capitel.

Von Husten und Steck-Flüssen.

Wenn jemand die Brust verschleimet ist, also, daß er röchelt, und nicht recht Athem holen kan, so nehme ein alter Mensch eine Messerspize voll Wallrath in zwey Löffel voll heißen Bier ein, und thue das etliche Abend, die Woche etwan zweymahl, ist es ein Kind, so giebt man ihm einer mittelmäßigen Erbis groß. Fället aber einem Menschen ein Steckfluß, also, daß man fast gar nicht Athem hohlen kan, sondern ersticken will, wie auch offtmahl geschieht, so ist das Mittel, zuerst ein starkes Elystier, wie sonst im Schlage gebräuchlich, zu adhibiren, hierauf die Median-Ader springen lassen, denn so bald diese geöffnet wird, so bekommt der Mensch wieder Luft.

Mizaldus recommendiret wider den alten Husten folgendes: Nehmet Raute, Galbey und Kümmel, jedes 1. Hand voll, zerreibet sie, und nehmet gestossenen Pfeffer 1. Loth, kochet es starck ab in Wasser zur Dicke eines Syrops mit Honig, Morgens und Abends davon zu nehmen.

Wider die Steck-Flüsse.

Dieses ist zwar ein sehr kleines, aber doch sehr herrliches Recept: Man nimmt Aquæ Loxanæ 16. Loth, Viol-Safft 3. Loth, vermischet es, und trincket einen Trunck davon. Weilen aber des Aquæ Loxanæ Beschreibung an wenig Orten bekannt, als will sie allhier communiciren:

Aqua

Aqua Loxana.

Nehmet Anis = Saamen, Fenchel = Saamen, Süßholz, Frauenhaar, jedes 3. Loth, Wasser = Münze 4. Hand voll, dicken Feigen = Saft, (Mivæ caricarum) 10. Pfund, zerstoßet und zerschneidet es gröblich, gießet rein Brunnen = Wasser darüber, und destilliret es. Man kan auch weniger machen, oder machen lassen. Ist ein delicat und trefflich Brust = Medicament. Dos. ein halber bis ein Löffel voll oder mehr, so oft man will.

Radix verbasci virginis statt eines Amuleti angehänget, ist auch gut. vid. Hartman. Prax. dergleichen thut auch die Meister = Wurzel.

**Das Haupt und die Brust zu purgiren
von allem schleimigten Phlegmate.**

Nehmet zwey oder drey Mangolt = Wurzeln, waschet sie schöne rein, trocknet sie, daß sie nicht naß seyn, stoßet sie dann, und drücket sie durch ein Luchlein, so gehet daraus ein lauterer blauer Saft, auf welchen ein weißer Schaum stehet, diesen thut hinweg. Dieses Safts ziehet drey oder vier Tropffen in die Nase, oder thut einer Hasel = Nuß = Schaale voll in die Hand, und ziehet es hinein, haltet denn beyde Nasen = Löcher zu, einer halben Viertel = Stunde lang, so laufft die zähe schleimige Feuchtigkeit zum Munde heraus, daß man sich verwundern muß. Hieronymus Braunschweig meldet in seiner Haus = Apothecke p. 24. daß er gesehen einem einmahl auf 12. Loth zum Munde heraus gehen.

Von